

Thils, G., *Théologie des réalités terrestres. I. Préludes* (2. éd.); *II. Théologie de l'histoire*. gr. 8° (198 u. 110 S.) Bruges 1947 u. 1949, Desclée - De Brouwer.

Der Verf. dieses Werkes, von dem nun die beiden ersten Bände vorliegen, ist durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Apologetik und der Aszetik bekannt. Als Professor an der Universität zu Löwen steht er auf der Grenze des französischen und des germanischen Kulturraumes und versteht es gut, die helle Sicht des Franzosen mit deutscher Gründlichkeit zu verbinden. Für sein neuestes Werk „*Théologie des réalités terrestres*“ — der Titel ist für uns nicht ohne weiteres deutlich, es soll aber der ganze Umfang der geschöpflichen oder näherhin menschlichen Wirklichkeit im Diesseits durch eine Betrachtung von oben her, also theologisch geklärt werden — haben dazu die sozialen Probleme und ihre Lösungsversuche in Belgien manche Anregung gegeben.

Der erste Band, der schon in 2. Aufl. erscheint, bietet Einleitung und Aufriß. Zunächst werden die Anforderungen des zeitgenössischen Denkens aufgewiesen, wie sie vor allem bei den Katholiken und den Christen der Ostkirchen zu Tage treten, dann erhält die Theologie ihre Aufgabe zugeteilt, die sie gegenüber den Gegebenheiten des irdischen und des menschlichen Bereiches hat, weiter wird als Grundlage der theologischen Arbeit der Universalismus der biblischen Offenbarung und der Universalismus der scholastischen Synthese des Mittelalters hervorgehoben, endlich folgen einige Skizzen über die konkrete Anwendung in der menschlichen Gesellschaft, in Kultur und Zivilisation, in Technik, Künsten und Arbeit. Um die Ausführungen recht zu verstehen, muß man sie als das werten, was sie eigentlich sein wollen: *Préludes*. So erfahren wir zwar schon den Wortlaut der Thesen einer *Theologia rerum terrestrium*, gemäß der Anordnung der dogmatischen Traktate in scholastischer Form und in lateinischer Sprache, und auch mit den noch zu leistenden Spezialarbeiten werden wir bekannt gemacht (*théologie des sciences et de la culture, théologie des sentiments et des mystiques, théologie de la société familiale et des milieux éducatifs, théologie de la société civile ou de l'Etat, théologie de la société professionnelle et des milieux de travail, théologie du corps et du sport, théologie de la matière et de l'univers, théologie de la technique, théologie des arts, théologie des biens matériels et de l'argent, théologie du travail, théologie du jeu, théologie des loisirs*), aber es bleibt bei Andeutungen und Aufrissen. Könnte es nicht scheinen, als ob da nicht schon zu viel systematisiert und theologisiert wäre? Und wäre es nicht besser, wenn die Arbeit an den Einzelthemen schon angefangen hätte? Aber der Überblick und die Zusammenschau behalten auch ihre Bedeutung, zumal da der Verf. mit der richtigen Einstellung an die Beantwortung der vielen Einzelfragen herangeht. Mit feiner Schärfe zeichnet er die Grenze, die zwischen einem gefährlichen Supernaturalismus, der die Natur und das irdische Geschehen verachtet, und einer Verweltlichung der Offenbarungsreligion besteht. Angeregt besonders durch die Ausführungen eines Yves de Montcheuil hat T. das Anliegen gut herausgearbeitet, das im Christentum mit seiner Aufgabe gegeben ist, nämlich als Sauerteig zu wirken und die Welt nach dem Plane Gottes umzugestalten.

Der zweite Band „*Théologie de l'histoire*“ hat sich ein ganz anderes Ziel gesteckt. Gewiß steht es in Verbindung mit der „*Théologie des réalités terrestres*“, weil eine Geschichtstheologie die Verwirklichung der göttlichen Gedanken in dem Raum und der Zeit des Menschen zum Gegenstand hat. Aber das Thema gehört nicht zu den wesentlich neuen Themen, die in den „*Préludes*“ aufgezählt sind. Der Verf. konnte auch bei diesem zweiten Band auf mehrere gute Vorarbeiten zurückgreifen (Aubert, Daniélou, De Lubac, Fessard, Th. Haecker, H. Rahner u. a. m.). Die einzelnen Abschnitte behandeln: Christentum und Geschichte, Theologie und Geschichte, Das Gesetz der christlichen Ordnung, Der Geist und sein Wirken in der Welt, Eine Theologie der Geschichte. Der letzte Abschnitt ist untergeteilt: Kennzeichen, Norm der Handlung, Prophetische Bedeutung. Angenehm berührt vor allem die optimistische Haltung, mit der T. an die Probleme herangeht. Der letzte Satz des Buches bringt das mit aller Klarheit zum Ausdruck: „*Que le chrétien espère donc,*

sans crainte et sans arrière-pensée, l'établissement de la royauté terrestre du Seigneur". Von besonderem Interesse sind die Erörterungen zur geschichtstheologischen Deutung der Apokalypse, in denen der Verf. der Interpretation H. Rahners (La théologie catholique de l'histoire: Dieu vivant n. 10, 91—116 gegenüber der von H. R. Féret (L'Apocalypse de saint Jean. Vision chrétienne de l'histoire, Paris 1943) den Vorzug gibt. In dem Gegensatz Geist-Fleisch wird, wohl mit Recht, der Schlüsselpunkt der christlichen Geschichtsauffassung, auch ihr Kennzeichen und die Norm der Handlung, gesehen. Die Untersuchungen zum biblischen Begriff des Gottesreiches hätten aber vielleicht umfassender angestellt werden können.

Leider fehlen in den beiden Bänden genaue Angaben über eine etwaige Fortsetzung der Veröffentlichung. Man kann nur voll gespannter Erwartung sein, welche Themen des reichhaltigen Programms der Verf. demnächst durchführen wird. Zum Schlusse sprechen wir noch den Wunsch aus, in den folgenden Bänden und auch in der Neuauflage der bereits erschienenen möchten die Titel der zitierten deutschen Bücher und auch die deutschen Zitate im Text oder in den Anmerkungen ohne die unschönen Druckfehler erscheinen, die man besonders im zweiten Band bemerken muß.

J. Beumer S. J.

Smits van Waesberghe, M. M. J., S. J., *Katholieke Nederlandse Mystiek*. gr. 8° (406 S.) Amsterdam 1947, H. Meulenhoff. Fl. 13.—

Der Verf., der sich vor Jahren hervorgetan hatte durch ein Werk über den hl. Ignatius und seine Stiftung, hat sich jetzt, wo er Professor an der Universität Nijmegen ist, besonders mit der heimatlichen Frömmigkeit befaßt. Nach mehreren Einzelarbeiten ist die Frucht seiner Studien dieses wertvolle Sammelwerk, das tief in den Geist der niederländischen Mystik einführt. Er trennt sich damit zuerst von der evangelischen Mystik, die im gleichen Verlag A. Vorster als zweiten Band herausgibt; außerdem aber von der französischen und von der rheinischen Mystik Eckarts, Taulers, Seuses usw., aber auch von der mehr moralisch-asketischen Devotio moderna, die gleichfalls in den Niederlanden ihren Quellpunkt hat. Hauptautor dieser Mystik ist bekanntlich der Doctor extaticus, der sel. Johannes Ruusbroec (1293—1381). Um ihn scharen sich teils mehr, teils weniger bekannte Schriftsteller: die Zisterzienserin Beatrix von Nazareth, die berühmte Dichterin Hadewych, der große Systematiker der Mystik Hendrik Herp O. F. M., der Windesheimer Kanoniker Gerlach Peters, der also wesentlich zur Devotio moderna gehört, und die Utrechter Klausnerin Suster Bertkens, die 57 Jahre dortselbst an der Buurkerk eingemauert war und 1514, eben vor der Reformation, starb. Nur kurz erwähnt werden, hauptsächlich wegen der mangelnden Editionen, Frans Vervoort O. F. M., Gerard Appelmans und der Koch von Groenendal und Schüler Ruusbroecs, Jan van Leuwen. Zeitlich ist damit der Inhalt der Schrift begrenzt auf die Jahre 1200—1550, räumlich auf das heutige Belgien und Holland.

Man kann es nur als einen Vorteil bezeichnen, daß Sm. nicht die einzelnen Mystiker in geschichtlicher Reihenfolge vornimmt, sondern aus ihren Werken eine systematische und psychologische Zusammenfassung der mystischen Entwicklung gibt. Wenn sie sich auch im wesentlichen an die alte und bekannte Einteilung in die via purgativa, illuminativa, unitiva hält, enthält sie doch sehr viel Individuelles und Charakteristisches, was der niederländischen Mystik, selbst neben der spanischen, einen Ehrenplatz anweist und sie beim Studium der Geschichte der katholischen Mystik nicht in Vergessenheit geraten läßt. Kurz wollen wir dem Gang von Sm. folgen.

Sm. beginnt mit einer kurzen Grundlegung von seiten der katholischen Theologie. Er vertritt dabei die heute kaum noch widersprochene Auffassung, daß Mystik nicht etwas schlechthin Außergewöhnliches oder gar Unnatürliches ist, vielmehr die ganz entsprechende Höherentwicklung des Gnadenlebens, das jeder Christ in der hl. Taufe empfangen hat. Das Höhere besteht vor allem darin, daß dem Mystiker durch Erfahrung bewußt wird, was der einfache Christ nur glaubt: die Vereinigung mit Christus und der hlst. Dreifaltigkeit.